

mus, der sich in seinen Werken lange Zeit klass. verkörperte. Die Spätwerke zeigen eine reichere Strukturierung, ohne dem Renaissancemäßigen völlig zu entsagen. Mit seinem Œuvre bewegt er sich meist im Bereich gehobener Repräsentationsansprüche und verbindet den Wohnbau wiederholt mit Eigenschaften des Monumentalbaues. 1852 Mitgl. des Österr. Ing.- und Architekten-Ver., 1866 Ehrenmitgl. der Wr. Akad. der bildenden Künste, 1873 Verleihung des Bauratstitels, im selben Jahr Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), 1889–98 Mitgl. der Prüfungskomm. der Techn. Hochschule Wien, 1895 Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens.

W.: Zahlreiche Wohnhäuser in Wien, u. a. Kärntner Ring 8, 1860 (gem. mit W. Flatlich), Operring 17, 1863, Babenbergerstraße 5, 1864, Museumstraße 1–5/Volksgartenstraße 1–5, 1870, Gonzagagasse 18, um 1870, Hansenstrasse 1–5 und 2–6, 1871, Löwelstraße 22, 1873 (gem. mit L. Tischler), 14–16 und 18, beide 1880, Ferstelgasse 3, 1882, Graben 8 (gem. mit Th. Bach), 1887, Casa piccola, Wien VI (gem. mit Th. Bach), 1896, usw.; Staatsbahnhof, 1870, Hotel Metropole (gem. mit L. Tischler), 1873, beide Wien; usw.

L.: *Wr. Ztg. und Fremden-Bl.*, 30. 4. 1898; *Eisenberg*, 1893, Bd. 1; *Th. Reuter*, in: *Z. des Österr. Ing.- und Architekten-Ver.* 50, 1898, S. 304f. (mit Bild); *R. Schmidt*, *Das Wr. Künstlerhaus ...*, 1951, S. 60, 139; *A. Kieslinger*, *Die Steine der Wr. Ringstrasse* (= *Die Wr. Ringstrasse 4*), 1972, s. Reg.; *K. Eggert*, *Der Wohnbau der Wr. Ringstrasse im Historismus 1855–96* (= *ebenda*, 7), 1976, s. Reg.; *Die Kunstdenkmäler Wiens. Die Profanbauten des III., IV. und V. Bez.*, bearb. von G. Hajós, E. Vancsa und U. Steiner (= *Österr. Kunsttopographie 44*), (1980), S. 345; *UA Stuttgart, Dtl.*; *HHSStA, Wien*. (W. Krause – E. Springer)

Schumann Richard, Geodät, Astronom und Geophysiker. Geb. Glauchau, Sachsen (Dtl.), 9. 5. 1864; gest. Wien, 2. 2. 1945. Sohn eines Kaufmanns, Großneffe des Komponisten Robert Schumann; evang. AB. Nach Schulbesuch in Glauchau und Chemnitz maturierte S. 1882 an der Petrischule in Leipzig, um sodann an den Univ. Leipzig und Berlin Mathematik, Physik und Astronomie zu stud. 1888 wurde er bei dem Astronomen Heinrich Bruns mit der Diss. „Gang der Pendeluhr F. Dencker XII“ zum Dr. phil. prom. Nach Beendigung seiner Stud. wurde S. zum 2. Observator an der Univ. Sternwarte Leipzig ernannt, wo er die Beobachtungen am Meridiankreis und die Aufarbeitung älterer Polhöhenbestimmungen übernahm. 1891 wechselte er an das unter der Leitung Friedrich Robert Helmerts stehende Preuß. Geodät. Inst. in Potsdam, wo insbes. aufgrund der Verbindung dieses Inst. mit dem Zentralbüro der internationalen Erdmessung damals ein Auf-

schwung der geodät. Wiss. einsetzte und grundlegende Arbeiten durchgeführt werden konnten. S. wurde hier mit verschiedenen geodät. Beobachtungsmethoden und Rechenverfahren vertraut gemacht, die ihn zu seinen weiteren Arbeiten auf den Gebieten der Erdvermessung und der Physik befähigten. In der Potsdamer Zeit war S. bes. in die Erforschung der genauen Gestalt der Erdfigur (Geoid), eines der Hauptforschungsziele des Inst., eingebunden. Dafür stellte er prakt. Messungen von geodät. Grundlinien bei Strehlen (Dtl.), Berlin und Bonn an, deren Ergebnisse er 1897 in einer umfangreichen Arbeit veröff. Bei diesen Vermessungsarbeiten entwickelte S. sein später allg. angewandtes Verfahren zur Bestimmung des Mitschwingens eines frei schwingenden Sterneckschen Pendels. 1902 wurde er über Vermittlung Helmerts als Ordinarius für Vermessungswesen an die Techn. Hochschule Aachen berufen, wo er sich rasch mit den Problemen der prakt. Geometrie vertraut machte. 1911 folgte er dem Ruf an die Techn. Hochschule in Wien, wo er Wilhelm Tinter als Vorstand der Lehrkanzel für Höhere Geodäsie und Sphär. Astronomie nachfolgte, bereits ein Jahr später wurde er in die Österr. Komm. für Internationale Erdmessung gewählt. 1913 wurde S. mit der Leitung des Gradmessungsbüros betraut, dem er bis zu dessen Auflösung 1921 vorstand. Die Verbindung mit diesen beiden Institutionen wirkte sich auf das Niveau der Lehrkanzel äußerst positiv aus, was auch in zahlreichen bedeutenden wiss. Arbeiten Niederschlag fand, unter denen die Stud. „Der Meridianbogen Großenhain – Kremsmünster – Pola“ bes. herausragt. 1914/15 Rektor der Techn. Hochschule Wien, 1916 HR. Als 1921 das Gradmessungsbüro als selbständige Abt. dem neu geschaffenen Bundesvermessungsamt angegliedert wurde, fungierte S. bis 1925 als dessen wiss. Berater. Bereits frühzeitig erkannte der Geodät die Bedeutung der Eötvös'schen Drehwaage, mit der er ab 1919 präzise Messungen im südl. Wr. Becken vornahm. Die dabei erarbeiteten Gradientenpläne führten 1932 zur Erschließung eines reichen Erdgasvorkommens im Viereck Rotheusiedl – Oberlaa – Himberg – Laxenburg, das für die Versorgung Wiens von großer Bedeutung wurde. Seit seiner Arbeit in Potsdam bis knapp vor seinem Tod beschäftigte sich S. u. a. auch mit dem Problem der Polhöhen-